



**Grußwort für den Kongress**  
**„Die Generation der Kriegskinder**  
**und ihre Botschaft für Europa 60 Jahre nach Kriegsende:**  
**Unsere Kinder und Enkel sollen im Frieden zusammen leben“**

Sehr geehrte Damen,  
sehr geehrte Herren,

im kommenden Monat jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 60. Mal. Nach der Kapitulation Deutschlands am 9. Mai 1945 war in Europa nichts mehr wie in den Zeiten vor dem Krieg. Das nationalsozialistische Deutschland mit seinem Eroberungs- und Rassenwahn war verantwortlich dafür, dass weite Teile der europäischen Region als Trümmerhaufen zurückblieben. Weltweit fielen dem Zweiten Weltkrieg, der auf vier Kontinente getragen wurde, annähernd 55 Millionen Soldaten und Zivilisten zum Opfer, unter ihnen etwa sechs Millionen Menschen, die in den Konzentrations- und Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht wurden. Auschwitz wurde zum Synonym für einen beispiellosen Völkermord. Dieser Krieg hat die Welt verändert, und er hat die Gesellschaften der meisten Länder verändert. Die hohe Zahl der Opfer, das Ausmaß der Schäden und die Erkenntnis über die staatlich organisierte Verfolgung, Deportation und Ermordung insbesondere der jüdischen Bevölkerung haben bei vielen Nationen den Willen geweckt, in Solidarität miteinander den gewonnenen Frieden zu erhalten.

Als der Krieg zu Ende war, war ich gerade 1 ½ Jahre alt. Ich habe die Kriegszeit deshalb nicht bewusst miterlebt. Aber viele, die in den 30er Jahren geboren wurden, wissen aus eigener Erfahrung um die Grausamkeit des Kriegs. Als Kinder hatten sie keinen Einfluss auf das Geschehen und mussten sich in ihr Schicksal fügen. Viele haben durch den Krieg Angehörige verloren, sind als Waisen oder Halbwaisen zurückgeblieben. Sie haben Leid erfahren, sie haben die Entbehrungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren miterlebt. Spätere Generationen können die historischen Fakten den Geschichtsbüchern entnehmen, die Erfahrungen der Generation der Kriegskinder haben sie indessen nicht gemacht. Das ist einerseits zu begrüßen, weil ihnen viel erspart geblieben ist. Andererseits ist das spezielle Wissen der Menschen, die den Krieg erlebt haben, von unschätzbarem Wert.

Unsere heutigen Wertvorstellungen, das Bekenntnis zur demokratischen Staatsform und zu den Menschenrechten, ist von dieser Generation zwar nicht entworfen, aber gelebt und maßgeblich geprägt worden.

Die Generation der Kriegskinder ist erst in letzter Zeit vermehrt in den Blick von Forschungen gerückt. Nach dem Krieg ging das Leben weiter. Wie Kinder und Jugendliche die Erlebnisse aus dieser Zeit verarbeiteten, war damals – wenn überhaupt - von geringem Interesse. Europa und vor allen Dingen natürlich Deutschland wollten zur Normalität zurückfinden. Man konzentrierte sich auf den Wiederaufbau, auf den Willen zur politischen und gesellschaftlichen Integration in die westliche Welt. Übersehen wurde dabei häufig, dass die traumatischen Erfahrungen mancher Kinder einer Aufarbeitung bedurft hätten. Diese Kinder zeigten sich gefasst, schicksalsergeben und schwiegen über das, was sie erlebt hatten und was sie bedrückte. Die Unauffälligkeit der Kriegskinder hat die Autorin Sabine Bode in ihrem jüngst erschienen Buch mit dem Schlagwort der „vergessenen Generation“ belegt.

Doch die Generation der Kriegskinder ist keine „vergessene Generation“. Wir sind uns bewusst darüber, dass ihre historische Erfahrung des Zweiten Weltkrieges eine zentrale Rolle in der Erinnerungskultur aller Länder spielt. Deshalb begrüße ich es sehr, dass Sie mit diesem Kongress der Generation der Kriegskinder Aufmerksamkeit widmen. Die betroffenen Menschen sind für uns wichtige Zeitzeugen. Sie haben ihre Kenntnis zu Geschehnissen vor und während des Krieges unmittelbar und ungefiltert erworben. Sie haben hautnah den Alltag und viele auch den Terror der nationalsozialistischen Diktatur und seine bitteren Konsequenzen miterlebt. Sie können aus eigener Anschauung berichten und uns ein Bild davon machen, wie sie mit belastenden Momenten umgegangen sind. Die Weitergabe ihrer Erfahrung an die nachfolgenden Generationen ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Friedens, sondern eine Bereicherung für uns alle.

Ich wünsche Ihrer Veranstaltung viel Erfolg.



Renate Schmidt

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend